

Protokoll zur Ringvorlesung am 15.11.2011

Vortrag von Prof. Dr. Raimund Geene: „Familie der Zukunft“

In seinem Vortrag gab Prof. Dr. Raimund Geene einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Familien, um sich dann auf die derzeitige Situation der Familien in Deutschland zu fokussieren. Nach seinen Ausführungen über den Zusammenhang von Familie und Armut, stellte er eine mögliche Entwicklung der Familie der Zukunft dar.

Zu Beginn verdeutlichte er den weitverbreiteten verzerrten Blick auf Familie der Vergangenheit und dem damit verbundenen Ideal. Somit hat das Bild der Kleinfamilie immer noch eine hohe Präsenz im gesellschaftlichen Denken, in der Realität wird die Familie jedoch durch die demografische Entwicklung an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Zudem findet eine Pluralisierung der Formen der Partnerschaft/Familie statt und Generationenverhältnisse werden zunehmend enthierarchisiert. Zusätzlich zu diesen Entwicklungen stellen Kinder heutzutage ein Armutsrisiko dar. Besonders in den 90er Jahren war ein starker Anstieg der Kinderarmut und somit eine Infantilisierung bzw. Familialisierung der Armut zu verzeichnen. Die Gründe hierfür sind nach wie vor die hohe Unvereinbarkeit von Familie und Beruf in Deutschland, die vorherrschende Bildungsungleichheit und der Rückgang der gesellschaftlichen Ressourcen. Hinzu kommt, dass wir durch die zunehmende Individualisierung in einer Risikogesellschaft leben. All diese Entwicklungen führen zu einer Verinselung der Kindheit und zu einer gleichzeitigen Marginalisierung derselben und deren Familien.

Die vielfältigen Konsequenzen von Armut (in Familien) liegen vor allem in Defiziten in materiellen, persönlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Je länger der Zustand andauert, umso schwieriger wird es gesellschaftliche Anknüpfungspunkte zu finden. Die daraus resultierenden mangelnden Selbstwirksamkeitserfahrungen führen zu Vermeidungsstrategien, welche den Habitus prägen. In der professionellen Arbeit mit Familien sollte dieser Habitus nicht von außen „attackiert“ werden, sondern es sollte ihnen eine wertschätzende Haltung in Bezug auf ihre Lebenslage entgegengebracht werden. Gerade in Hinsicht auf die symmetrische Entwicklung der drei Sozialisationsinstanzen Familie, Bildung und soziale Umwelt ist es besonders wichtig die Familien zu unterstützen, da sie den Kern des Systems bilden.

Nach diesen Ausführungen zu Armut und Familie ging er auf gesellschaftliche Entwicklungstrends ein. Im Zuge der Individualisierung leben wir in einer Risikogesellschaft, in der zunehmend mehr Flexibilität und Selbstständigkeit gefordert ist und ein Komplexitätsdenken unausweichlich macht. Damit verbunden ist eine starke Reformierung der Werte. Dies führt zu der paradoxen Entwicklung des Verlustes und der Aufweichung von Werten mit gleichzeitiger Aufwertung anderer Werte.

Durch diesen gesellschaftlichen Wandel kommt es auch zu Veränderungen familiärer Konzeptionen. Familie wird zunehmend als Teil der persönlichen Lebensverwirklichung gesehen. Die Kleinfamilie wurde inzwischen zunehmend durch die Patchworkfamilie abgelöst und wird sich vermutlich weiter hin zur Projektfamilie entwickeln. Diese ist klar auf Dienstleistungen orientiert und angewiesen. Dadurch werden grundlegende familiäre Sozialisationskomponenten wie die Betreuungs- und sozial-emotionale Funktion an Fachpersonal delegiert. Die instruktive und exekutive Funktion werden hingegen zunehmend von der Selbstbestimmung der Kinder geprägt sein. Somit gewinnt eine professionelle Begleitung von Familien immer mehr an Bedeutung, in dessen Rahmen Gesundheitsförderung als Netzwerkstrategie bedeutsam sein wird.